

1 Eingbracht von der Liste „Wendepunkt – Sozialisten und weitere Aktive“. Das Studierendenparlament
2 möge beraten und beschließen:

3 **Antrag: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus, nie wieder brennende Bücher!**
4 **Antifaschistische Lesungen an der Universität anlässlich des 81. Jahrestages der Bü-**
5 **cherverbrennung unterstützen.**

6 *„Satire scheint eine durchaus negative Sache. Sie sagt: „Nein!“ Eine Satire, die zur Zeich-*
7 *nung einer Kriegsanleihe aufruft, ist keine. Die Satire beißt, lacht, pfeift und trommelt ge-*
8 *gen alles, was stockt und träge ist. Satire ist eine durchaus positive Sache. (...) Der einzige*
9 *Simplicissimus hat damals, als er noch die rote Bulldogge rechts im Wappen führte, an*
10 *all die deutschen Heiligtümer zu rühren gewagt: an den prügelnden Unteroffizier, an den*
11 *Stockfleckigen Bürokraten, an den Rohrstockpauker, (...) an den fetterzigen Unternehmer*
12 *und an den näselnden Offizier.“*

13 (Was darf die Satire? Kurt Tucholsky, 27.01.1919)

14 Zahlreiche Schriftstellerinnen und Schriftsteller wirkten gegen den bornierten Militarismus
15 und National-Chauvinismus, gegen den aufkommenden Faschismus und für eine fortschritt-
16 liche Antwort auf die soziale, kulturelle, politische und wirtschaftliche Krise der Weimarer
17 Republik. Kulturschaffende klärten für eine Demokratisierung der Republik und eine Zivili-
18 sierung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, internationale Solidarität und die Gleich-
19 heit aller Menschen auf. Sie zogen damit Konsequenzen aus dem Massenmord, den der
20 vom deutschen Kaiserreich begonnene und Anfangs von breiten Teilen der Künstlerschaft
21 und der Intelligenz befürwortete 1. Weltkrieg bedeutet hatte.

22 Die Kämpfe für Frieden und soziale Progression der Arbeiterbewegung und aufgeklärter In-
23 telligenz wurden am brutalsten von den Nazis bekämpft. Um das Prinzip der Konkurrenz
24 und Ungleichheit aufrechtzuerhalten und bis in die Elimination und Krieg zu steigern, muss-
25 ten die Faschisten jede erhellende und menschenzugewandte Kultur zu vernichten suchen.
26 Befördert wurden diese Bestrebungen durch burschenschaftlich und anti-demokratisch ge-
27 prägte Studierendenschaften, gehorsame Kriegsverherrlichung und den opportunistischen
28 und karrieristischen Eifer von sogenannten „Intellektuellen“ aus Justiz, Wissenschaft und
29 Publizistik, die die menschenverachtende Ideologie der Faschisten vermeintlich wissen-
30 schaftlich begründeten. An den Hochschulen wurden systematisch jüdische und kritische
31 Kolleginnen und Kollegen, Studentinnen und Studenten schon vor der Machtübertragung an
32 die Nazis 1933 gemobbt und dann bald systematisch vertrieben, auch an der Universität
33 Köln. Die Anbiederung an den Faschismus wird bis heute auf der Homepage der Universität
34 damit gerechtfertigt, dass die Universität damit die Zeit des Nationalsozialismus relativ un-
35 beschadet überstanden habe. Nach wie vor hängen statt Zeugnissen der Vertriebenen im Al-
36 ten Senatssaal der Universität unkommentiert die Bilder der Rektoren auch aus der Zeit zwi-
37 schen 1933 und 1945.

38 Die Bücherverbrennung bildet den Auftakt zur endgültigen Gleichschaltung der Wissen-
39 schaft mit den Zielen der Nazis, initiiert und durchgeführt aus vorauseilendem Gehorsam
40 von Studierenden selbst. Die Werke von jüdischen, pazifistischen, bürgerlich-demokrati-
41 schen, sozialistischen und kommunistischen Literaten wurden verbrannt und etliche Autoren
42 verfolgt und ins Exil getrieben. Verbrannt wurden die Schriften von Lion Feuchtwanger,
43 Nelly Sachs, Sigmund Freud, Heinrich Mann, Carl von Ossietzky, Bertha von Suttner, Erich

44 Maria Remarque, Heinrich Heine, Karl Marx, Kurt Tucholsky, Rosa Luxemburg, Anna
45 Seghers, Marieluise Fleißer und vielen anderen, an der Kölner Universität am 17. Mai 1933.

46 Der Angriff auf die menschliche Zivilisation scheiterte, die Befreiung der Menschheit vom
47 Faschismus gelang durch die Verbindung von internationalistischer Aufklärung, sozialem
48 Engagement und antifaschistischer Kooperation. Aufklärung und Humanität konnten nicht
49 vernichtet werden. Die Realisierung von Frieden, Demokratie und Menschenwürde weltweit
50 sind unbedingte Schlussfolgerungen aus der Überwindung des Faschismus und gesellschaft-
51 liche Aufgaben der Zeit.

52 **Konsequenzen**

53 Gerade angesichts der andauernden Krise stehen alle antifaschistischen Kräfte in der Verant-
54 wortung, allerorten für die progressive Überschreitung der Übel, also für sozialen Fort-
55 schritt, für internationale Solidarität, zivile Konfliktlösung und Frieden zu wirken. Aus der
56 Geschichte ist zu lernen: Der industrialisierte, millionenfache Massenmord der Nazis war
57 ohne die opportunistische Haltung der Intellektuellen nicht möglich. Für die Organe der
58 Verfassten Studierendenschaft muss die Konsequenz sein, dass Interessenvertretung bedeu-
59 tet, wider alle Mythen, die die soziale und kulturelle Ungleichheit von Menschen legitimie-
60 ren sollen, wider nationale, soziale und rassistische Ressentiments, wider Biologismen und
61 das ideologische Dogma der Konkurrenz aufzuklären. Studentische Interessenvertretung er-
62 muntere alle zum Engagement für eine friedliche und humane Welt und eine demokratische
63 und strikt zivile Universität, zur Erforschung und Realisierung einer weltweit menschenwür-
64 digen Entwicklung.

65 Um das Wirken der verfemten Autoren zu würdigen und uns den humanistischen Gehalt und
66 die kämpferische Haltung anzueignen wollen wir in diesem Jahr anlässlich des 81. Jahresta-
67 ges der Bücherverbrennungen erneut aus ihren Werken lesen. Das Studierendenparlament
68 unterstützt diese antifaschistischen Lesungen und ruft alle zur Beteiligung auf.